Im „Journal Club“ werden Originalarbeiten aus der internationalen Fachliteratur referiert und kommentiert.

© sergeykleznev / Getty Images / iStock / Thinkstock

Soziale Medien fördern Impfakzeptanz bei Eltern

Wie können zögerliche Eltern am besten vom Sinn der Präventionsmaßnahme „Impfen“ für ihre Kinder überzeugt werden? Eine US-Forscherguppe hat drei Motivationsmethoden verglichen.

Bis zu 15% der Eltern verzögern oder verweigern mindestens eine der allgemein empfohlenen Impfungen für ihre Kinder. Wie und mit welchem Erfolg diese Eltern besser erreicht werden könnten, um sie zum Thema Impfung ausgewogen zu informieren, haben jetzt Jason Glanz vom Institute for Health Research, Kaiser Permanente Colorado, und Kollegen untersucht. Üblicherweise werden Eltern erst bei der Versorgung ihres Neugeborenen über die üblichen Impfmodalitäten aufgeklärt. Doch manche Eltern möchten sich auch schon während der Schwangerschaft mit der Impffrage auseinandersetzen. Hierfür nutzen sie meist das Internet und stoßen nicht selten auf einseitige oder unsachliche Inhalte. Gezielte, kompetente Aufklärung im Vorfeld könnte demnach nützlich sein.

Im Rahmen einer kontrollierten Studie wurden in Colorado von September 2013 bis Juli 2016 insgesamt 1093 Frauen im letzten Schwangerschaftsdrittel im Verhältnis 3:2:1 in eine dreiarmsige Studie randomisiert. Gruppe 1 erhielt Impfinformationen über eine Webseite sowie über interaktive Komponenten in sozialen Netzwerken. Dabei bestand die Möglichkeit, über einen Blog, ein Diskussionsforum oder im Chatroom Kontakte zu knüpfen. Zudem konnten direkte Fragen an ein Expertengremium, bestehend aus einem Pädiater, einem Wissenschaftler aus dem Gebiet der Impfstoff-

sicherheit und einem Experten für Risikokommunikation, gestellt werden. Darüber hinaus wurden in Gruppe 1 monatlich aktuelle wissenschaftliche Nachrichten zur Impfstoffsicherheit, aktuellen Ausbrüchen etc. zur Verfügung gestellt. Gruppe 2 hatte lediglich unbegrenzten Zugang zu der Webseite mit Impfinformationen und die Frauen der Gruppe 3 erhielten die übliche Gesundheitsversorgung. Glanz und Kollegen analysierten die 888 bis zum Ende des Follow-up beobachteten Kinder hinsichtlich der durchgeführten Impfungen von der Geburt bis zum 200. Lebenstag und ermittelten die jeweils überfällige Zeitdauer für die in den USA empfohlenen Immunisierungen gegen Hepatitis B, Rotavirus, Diphtherie/Tetanus/Peritussis, Haemophilus influenzae B, Pneumokokken und Polio.

Mehr Impfakzeptanz durch interaktive Information

35% der Studienteilnehmer in Gruppe 1 und 2 nutzten während des Follow-up die Webseiten mindestens einmal zur Information, häufiger waren dies Eltern, die in Sachen Impfung zögerten (44% vs. 34%). Die Teilnehmer mit Interaktivität posteten zudem 90 Fragen und Kommentare in den sozialen Medien, meist richteten sich diese an das Forscherteam.

In der Regressionsanalyse ergaben sich gegenüber der Routineversorgung signifikante Vorteile für die Kinder, de-

ren Mütter zusätzliche Informationen über die sozialen Medien austauschen konnten. Mit den empfohlenen Impfungen auf dem Laufenden waren am 200. Lebenstag in Gruppe 1 insgesamt 92,5%, in Gruppe 2 waren es 91,3% und in Gruppe 3 nur 86,6% der Kinder. Die Wahrscheinlichkeit, alle erforderlichen Impfungen zeitgerecht zu erhalten, war in Gruppe 1 signifikant fast doppelt so hoch wie unter der Standardversorgung (Odds Ratio, OR 1,92). Zwischen den anderen Gruppen waren keine signifikanten Unterschiede erkennbar.

Für eine Subanalyse zur Masern-/Mumps-/Röteln-Impfung wurden 776 Kinder mindestens 489 Tage beobachtet. Ihre Impfquoten am Ende des Follow-up lagen bei 95,6% in Gruppe 1, 95,5% in Gruppe 2 und 91,8% in Gruppe 3. Zwar ergab sich auch hier in der Social-media-Gruppe eine etwa doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit für eine termingerechte Impfung wie in der Gruppe mit Standardversorgung, dieser Unterschied erreichte allerdings keine Signifikanz.

Die Studienergebnisse, so Glanz und Kollegen, ließen erkennen, dass die Web-basierte Verbreitung gezielter Impfinformationen und der Austausch über soziale Medien am Ende der Schwangerschaft Wirkung zeigt. Die Kinder dieser Mütter wurden häufiger innerhalb des jeweils vorgesehenen Zeitfensters geimpft als die Kinder von Frauen ohne diesen Service. (cs)

Glanz J M. et al. Web-based Social Media Intervention to Increase Vaccine Acceptance: A Randomized Controlled Trial. *Pediatrics* 2017, e20171117; DOI: 10.1542/peds.2017-1117; online 6. November 2017